

Amphiben-Schutzprogramm Kanton Zürich

Zürcher Amphibien: Ein alter Schatz wird gut behütet

Frösche und Kröten kennt wohl jedes Kind, doch wer weiss schon, dass im Kanton Zürich 16 Amphibienarten vorkommen? Und dass hier über 1000 Laichgewässer bestehen, die vielen Gartenweiher noch gar nicht mitgezählt? Im Kanton Zürich kommen sogar vier in der Schweiz vom Aussterben oder stark bedrohte Arten vor: Springfrosch, Laubfrosch, Kammolch und Teichmolch. Damit kommt dem Kanton Zürich im gesamtschweizerischen Vergleich eine besondere Bedeutung im Amphibienschutz zu. Die Verantwortung, diesen Schatz zu pflegen, ist gross.

Die Zürcher Landschaft war einst sehr reich an Kleingewässern, wie ein Blick auf alte Karten zeigt. Auch in den vielen Flach- und Hochmooren bestanden Laichgebiete von Amphibien, ebenso waren Feuer- und Stauweiher aller Art beliebte Laichgewässer. Doch dieser Reichtum wurde in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts laufend dezimiert – in einer Zeit, als Naturschutz im Kanton Zürich noch kein Thema war.

Besorgniserregend zurückgegangen

Bereits 1967 hat deshalb Prof. Konrad Escher auf den Rückgang aufmerksam gemacht und mit einer Hand voll Enthusiasten ein erstes flächendeckendes Amphibieninventar des Kantons Zürich erstellt – das erste in der Schweiz überhaupt und eine echte Pioniertat. Grundgedanke dabei war, dass nur geschützt werden kann, was bekannt ist. Und zur Freude der Fachleute waren noch immer zahlreiche Vorkommen von Amphibien zu verzeichnen.

Gerade ältere Kiesgruben mit ihren Tümpeln und Absetzbecken, den sonnigen Kiesböschungen, Steinhäufen und vielen weiteren Strukturen zogen Amphibien geradezu magisch an. Bis zu neun verschiedene Arten konnten zugleich in einer Grube gefunden werden. Doch der herrschende Trend war besorgniserregend: Manche der inventarisierten Laichgebiete waren beeinträchtigt oder in akuter Gefahr, allen voran die Biotope in Kiesgruben.



Kiesgruben können der Kreuzkröte den verlorenen Lebensraum in natürlichen Flussauen ersetzen. Quelle: ALN

Inhaltliche Verantwortung:

André Hofmann

Fachstelle Naturschutz

Amt für Landschaft und Natur ALN

Neumühlequai 10

8090 Zürich

Telefon 043 259 30 58

Fax 043 259 51 90

andre.hofmann@vd.zh.ch

www.naturschutz.zh.ch

Autor:

Claude Meier

AquaTerra

Im Schatzacker 5

8600 Dübendorf

Telefon 01 821 91 10

Fax 01 821 91 11

clameier@goldnet.ch

Endlich schützen und pflegen

Ein zweites Amphibieninventar von 1977 bis 1981 belegte mit umfangreichem Datenmaterial, dass der gravierende Verlust an Laichgebieten seit 1967 weitergegangen war. Bei einigen Arten musste ein Rückgang von 30 Prozent der Vorkommen registriert werden. Aus ganzen Regionen waren gewisse Arten verschwunden, in anderen war der Bestand stark reduziert.

In den folgenden Jahren gelang es der Fachstelle Naturschutz, zahlreiche Laichgebiete unter Schutz zu stellen. Doch konnte der Trend noch nicht gestoppt werden. Inzwischen stehen von den 16 im Kanton Zürich nachgewiesenen Amphibienarten deren 11 auf der Schweizerischen Roten Liste.

Der Entwurf zum Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung von 1994 (Festsetzung 2001) und das Naturschutz-Gesamtkonzept von 1995 stellten dann die Weichen für einen neuen Umgang mit dem alten Schatz und lösten nochmals verstärkte Anstrengungen aus. Die Fachstelle Naturschutz startete 1998 mit diesen Grundlagen ein umfassendes Amphibien-Schutzprogramm.

In dringenden Fällen rasch gehandelt

Eine 1995 vorgenommene Zustandskontrolle aller national bedeutenden Laichgebiete zeigte, wo rasches Handeln dringlich war. Seit 1998 hat die Fachstelle Naturschutz insgesamt 30 nationale Objekte etappenweise aufgewertet. Hinzu kamen noch zusätzlich 11 kantonale bedeutende Laichgebiete. Dabei wird in folgenden Schritten vorgegangen:

- Zustandsbeurteilung: Defizite erkennen, Arteninventar beachten.
- Aufwertungsziel festlegen, eventuell Baugesuch erstellen.
- Geeignete Unternehmer suchen.
- Neugestaltung leiten.

Allen bisherigen Projekten sind einige interessante Aspekte gemeinsam: Statt mit einer aufwändigen Planung wird die Gestaltung meist direkt auf dem Platz festgelegt. Ist eine Abdichtung nötig, so werden soweit wie möglich natürliche Materialien wiederverwendet, wie Lehm aus Aushub, Presslehm von Kieswaschanlagen, Stabilitkalk usw. Erfreulich ist: Alle Unternehmer arbeiteten bisher sehr



Uns mag es unwohnlich erscheinen, Laubfrosch & Co. fühlen sich im Naturschutzgebiet Grischhei jedoch pudelwohl.

Quelle: Claude Meier

kostenbewusst und engagiert, oft sind es bewährte Partner der Fachstelle mit viel Erfahrung. Vier Beispiele erläutern die Vielfalt der Projekte.

Naturschutzgebiet Grischhei, Maschwanden

Ein Teil dieser ehemaligen Kiesgrube konnte als Naturschutzgebiet erhalten werden. Die Amphibienbestände waren jedoch schon sehr zurückgegangen. Im Lauf der letzten fünf Jahre wurden in zwei Etappen verschiedene neue Laichgewässer angelegt und die alten verwachsenen Weiher entkrautet und rundum entschuttet.



Einfache Massnahmen sind oft wertvollster Amphibienschutz: Die neuen Rinnen bei der Kiesgrube Türli füllen sich bei Regen mit Wasser und locken Unken an.

Quelle: Claude Meier

Hier sind Laubfrosch, Kammolch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte und Gelbbauchunke diejenigen Arten, die unterstützt werden sollen (Zielarten). Die Erfolgskontrolle der letzten Jahre zeigte, dass sich die Arten seit 1999 wie erhofft fortpflanzen, wenngleich im heissen Sommer 2003 einige Gewässer austrockneten.

Kiesgrube Türli, Uster

In vielen Fällen sind Kiesgrubenunternehmer Partner der Fachstelle Naturschutz im Amphibienschutz. In der Kiesgrube Türli in Uster leben seit über 25 Jahren u.a. Kreuzkröte, Laubfrosch, Gelbbauchunke und Geburtshelferkröte. Im Rahmen der Planung für eine Erweiterung der Grube wurden Gewässer- und Umgebungsbereiche zum Schutz der Amphibienfauna festgelegt. Sie bleiben auch nach Endrekultivierung der Grube als Naturschutzgebiet erhalten.

In Zusammenarbeit mit der Firma Schütz wurden in den letzten Jahren schon einige neue Gewässer angelegt und gepflegt – der Erfolg ist sehr erfreulich: Laubfrosch und Kreuzkröte haben sich wieder fortgepflanzt. Es zeigt sich hier beispielhaft, dass sich Kiesabbau und wirkungsvoller Naturschutz sehr wohl miteinander kombinieren lassen.

Naturschutzgebiet Lochrüti, Wangen

Seit vielen Jahren besteht in Wangen ein national bedeutendes Laichgebiet, Rest



Hier in der Lochrüti wurde für die Amphibien frisch gebaggert.

Quelle: Claude Meier

einer ehemaligen Kiesgrube mit sehr grossem Artenreichtum. Der heutige Lebensraum ist allerdings ziemlich klein und isoliert. Nun gelang es der Fachstelle

Naturschutz, mittels Landabtausch die angrenzende Parzelle zu erwerben. Auf dieser Fläche wird bis im Frühling 2004 ein neuer Amphibienlebensraum für insgesamt neun in den letzten Jahren nachgewiesene Arten gestaltet.

Mit der Erweiterung soll diese grosse Artenvielfalt langfristig gesichert bleiben. Der örtliche Naturschutzverein und der Frauenverein Brüttsellen halfen bereits bei der Umgebungsgestaltung mit.

Naturschutzgebiet Aadorfer Feld, Elgg

Der Kanton konnte vor einigen Jahren diese ehemalige Kiesgrube übernehmen. Sie ist vernetzt mit benachbarten Gruben, die teils auch im Kanton Thurgau liegen.

Partnerschaft mit Gemeinden

Ergreift eine Gemeinde die Initiative zur Aufwertung eines Amphibienlaichgebietes von überkommener Bedeutung, so hilft die Fachstelle Naturschutz als Partner bei der Projektierung und mit finanzieller Unterstützung. Auf dieser Basis hat zum Beispiel die Stadt Uster, zusammen mit der Fachstelle Naturschutz, Schritt für Schritt etliche Laichgebiete auf dem Gemeindegebiet gepflegt und aufgewertet.



Eine ehemalige Kiesgrube in Uster wurde gemeinsam zu einem Amphibienlaichgebiet umgestaltet.

Quelle: Claude Meier

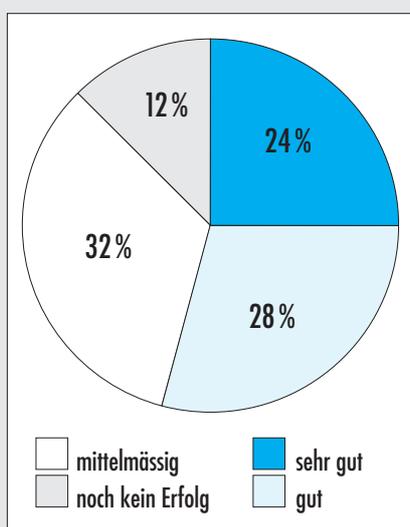
1999 und 2002 wurden neue Laichgewässer angelegt und mit Lehm abgedichtet. Damit gelang es bereits, Kreuzkröte und Laubfrosch zu fördern, welche hier die Zielarten sind.

Erste Erfolge – noch keine Entwarnung

Dank des seit 1998 laufenden Amphibien-Schutzprogrammes ist Ende 2003

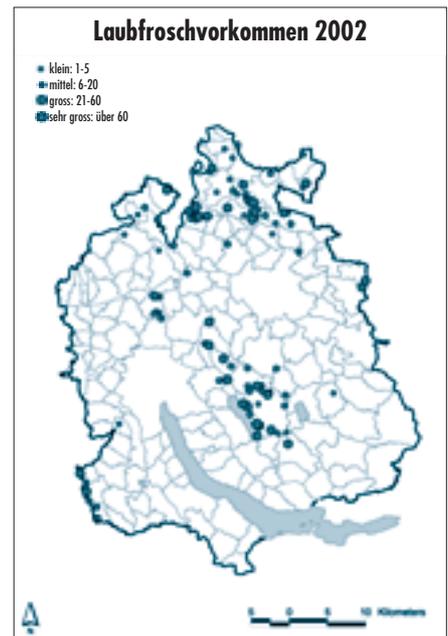
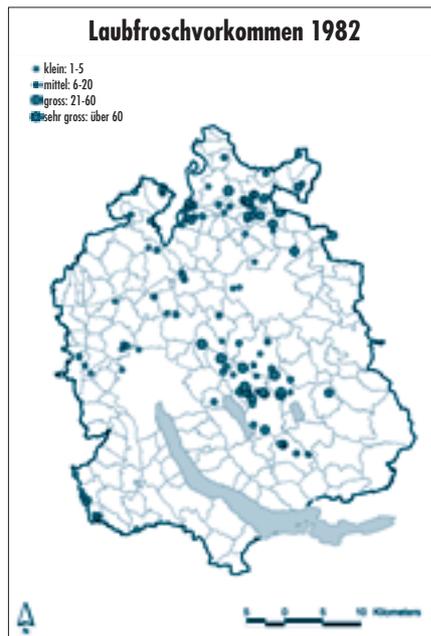
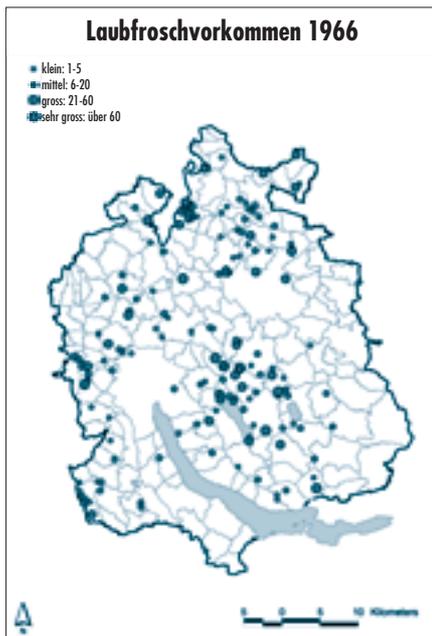
Erfolgskontrolle

Die Fachstelle Naturschutz führt seit 1999 bei einer Stichprobe von aufgewerteten Laichgebieten eine genaue Erfolgskontrolle durch. Von 25 während mindestens zwei Jahren kontrollierten Laichgebieten wird der Erfolg bei 6 als sehr gut, bei 7 als gut und bei 8 als mittelmässig eingestuft. Bei 4 Objekten ist noch kein Erfolg erkennbar. Da die Ausgangslage für eine Amphibienförderung nicht in jedem Objekt gleich gut ist, sind die Ergebnisse gesamthaft erfreulich. Die Erfolge sind deshalb auch für die Planung neuer Aufwertungsmassnahmen von grosser Bedeutung.



Im Aadorfer Feld kommen wieder Dutzende Laubfrösche und einige Kreuzkröten vor.

Quelle: Claude Meier



Der Laubfrosch kommt im Kanton Zürich an immer weniger Orten vor. Bestände mit 60 rufenden Männchen sind bereits sehr gross.

Quelle: Fachstelle Naturschutz

ein Grossteil der national bedeutenden Laichgebiete im Kanton Zürich in einem guten Zustand. Hingegen erweckt die Situation der seltensten Arten grosse Besorgnis. Deren Vorkommen sind nicht allein auf die grossen Laichgebiete beschränkt. Seit 2002 werden deshalb die veralteten Daten zur Verbreitung der Amphibien gezielt erneuert.

Dabei zeigte sich mehr und weniger Erfreuliches: Das Verbreitungsgebiet des Laubfrosches ist zwar geschrumpft, doch konnte der Bestand an Populationen seit rund 20 Jahren auf dem gleichen Stand gehalten werden. Schwerpunktgebiete der Verbreitung sind das Weinland, das

Reusstal sowie das östliche Greifenseegebiet. Dies ist ein grosser Erfolg für den kontinuierlichen Einsatz der Fachstelle Naturschutz zum Schutz der heimischen Amphibienarten.

Seltenste Arten noch immer gefährdet

Bei Kammolch, Kreuzkröte und Geburtshelferkröte hingegen beträgt der Rückgang des Bestandes seit 1981 50 bis 80 Prozent – ein alarmierender Befund. Dies gilt insbesondere für die Kreuzkröte, die im Kanton Zürich vom Aussterben bedroht ist. Die Kreuz- und Geburtshelferkröte kamen oft in Kiesgru-

ben vor, deren Lebensräume generell schwieriger zu erhalten sind.

Mit neuen Aktionsplänen wird nun seit 2002 Gegensteuer gegeben. Die Erfolgsaussichten sind gut – Amphibien reagieren rasch auf gezielte Fördermassnahmen. Und ein positiver Nebeneffekt: Die neuen Gewässer bieten noch einer ganzen Reihe anderer Wasserlebewesen neuen Lebensraum, etwa Libellen, Wasserkäfern usw.

In Zukunft wird die aufwändige Erstpflege der Laichgebiete vermehrt von einem rationellen Unterhalt abgelöst. Der alte Schatz von Naturwerten soll auch in Zukunft erhalten bleiben.



Kiesgrube während der Abbauezeit – auch hier können seltene Amphibien vorkommen.

Quelle: Claude Meier